

DIE ÖKONOMISIERUNG DER WISSENSCHAFT

AUSGANGSLAGE

Steigende Nachfrage nach universitärer Ausbildung

Angetrieben durch wirtschaftlichen Fortschritt und die Akademisierung vieler Berufsfelder steigt die Anzahl der Studierenden und Hochschulen weltweit. Der Anteil internationaler Studierender wächst proportional sogar schneller als die Weltbevölkerung, da insbesondere in Schwellenländern der Ausbau von Universitäten den Anstieg der Nachfrage nicht bedienen kann.

Bildung, Forschung und Innovation werden im Zuge der Globalisierung fortlaufend international verflochten. Verstärkt durch neue digitale Kommunikations- und Lehrangebote, demografischen Wandel und den Mangel an Fachkräften in immer spezialisierteren Forschungsbereichen entsteht auch unter den Hochschulen eine grossere Konkurrenz um die besten Studierenden und Lehrpersonen.

Internationalisierung der Hochschulen

Zwar steigen global die Ausgaben für Forschung und Entwicklung, jedoch ist der Finanzierungsbedarf für das Hochschulsystem aufgrund steigender Studierendenzahlen höher als der Anstieg der Mittel. Die Unterfinanzierung wird verschärft durch Schwerpunktförderungen, wodurch sich die Konkurrenz unter Forschungsreichen und Hochschulen vergrössert.

Limitierung der Finanzmittel

In zunehmendem Mass wird individuellem und kollektivem Wissen ein wirtschaftlicher Wert zugeschrieben, der messbar ist und als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Gesellschaft eingesetzt wird. Für Hochschulen als Wissensproduzenten und -vermittler verändern sich durch den Wunsch nach Messbarkeit die Beurteilung sowie die Rechtfertigung ihrer Arbeit.

Etablierung einer Wissensökonomie

Wissenschaftliche Forschung wird zunehmend von Massen- und sozialen Medien thematisiert, dort häufig nach nichtwissenschaftlichen Kriterien bewertet sowie kontrovers und polarisierend instrumentalisiert. Die Ökonomie der Aufmerksamkeit führt dazu, dass sich Wissenschaftler vermehrt medialen Selektions- und Präsentationsweisen anpassen.

Medialisierung der Forschung

ANWENDBARKEIT DER FORSCHUNGSERGEBNISSE GEWINNT AN BEDEUTUNG

- ↓ Verminderte Legitimation langfristiger Grundlagenforschung
- ↓ Skepsis gegenüber der Zweckfreiheit von grundsätzlichem Erkenntnisgewinn
- ↑ Breitere Akzeptanz des Wissenschaftsbetriebs in der Gesellschaft

INSZENIERUNG VON FORSCHUNG BEGÜNSTIGT DEREN FINANZIERUNG

- ↓ Öffentlichkeitsarbeit als Konkurrenz zur eigentlichen Forschungstätigkeit
- ↓ «Wer hat, dem wird gegeben.» Benachteiligung neuer Themen gegenüber etablierter Forschung (Matthäus-Effekt)
- ↑ Weniger Selbstbezogenheit der Wissenschaften durch ihre Vermittlung nach Aussen

DRITTMITTELFINANZIERUNG DER FORSCHUNG WEITET SICH AUS

- ↓ Sinkende Autonomie der Forscher bei der Themenwahl
- ↓ Verlust risikoreicher und kritischer Forschung
- ↑ Verbesserte Forschungsbedingungen insbesondere der Life Sciences
- ↑ Innovationsförderung durch Interaktion von Wirtschaft und Wissenschaft

CHANCEN UND RISIKEN DES STATUS QUO

LEHRE ENTWICKELT SICH ZUR DIENSTLEISTUNG

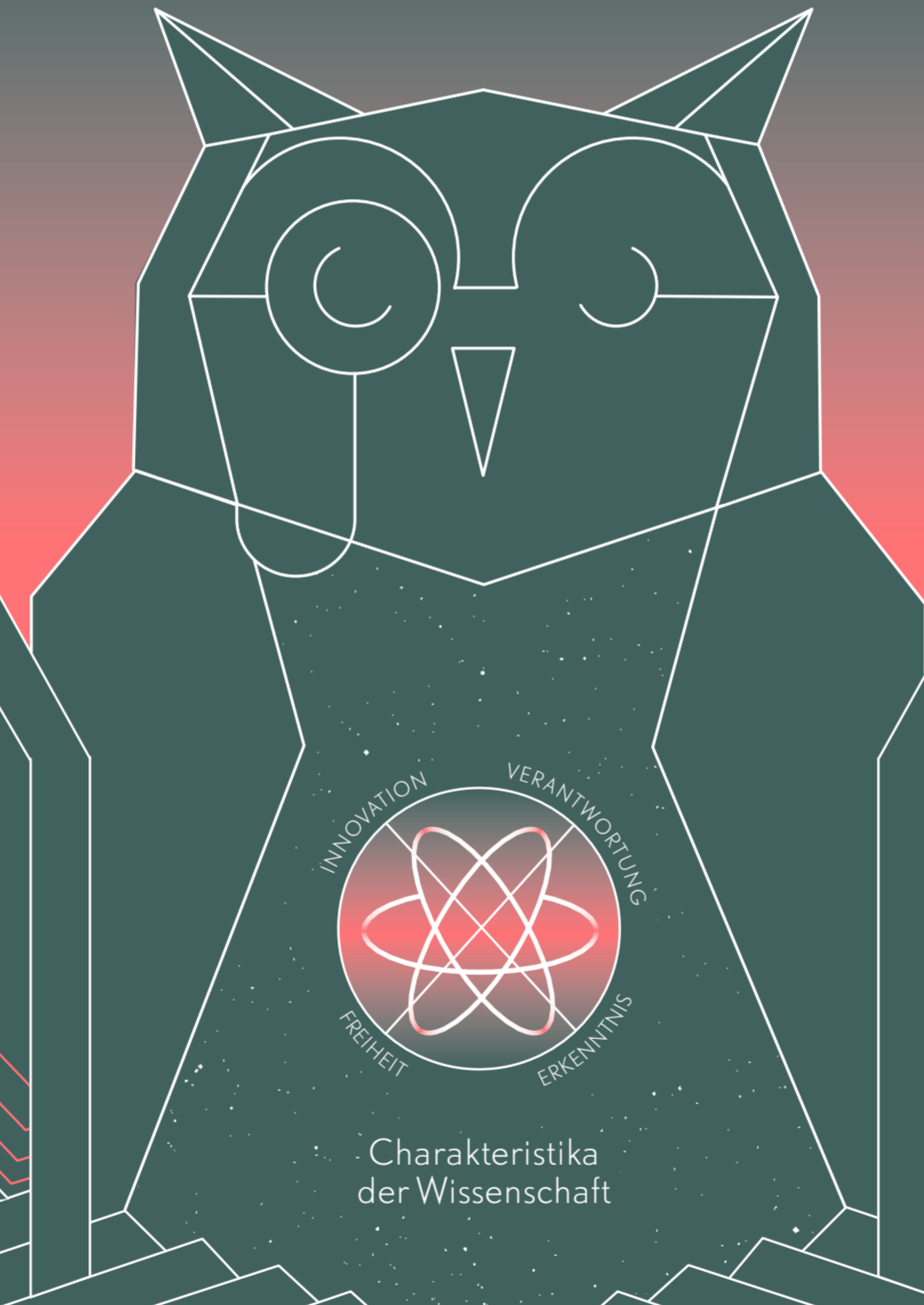
- ↓ Anpassung von Lehrhalten an das Beschäftigungssystem anstelle von kritischem Denken
- ↑ Berücksichtigung individueller Interessen der Studierenden

EVALUIERENDE RANKINGPROZEDUREN WERDEN ZUM QUALITÄTSMASSTAB

- ↓ Publikationsaktivität in Konkurrenz zu akademischer Qualität
- ↓ Limitierte Aussagekraft quantifizierbarer Vergleichsdaten
- ↑ Internationaler Wettbewerb zur Qualitätssteigerung

ANSTIEG PRIVATWIRTSCHAFTLICHER FORSCHUNGSBUDGETS

- ↓ Erschwerter Zugang für das Gemeinwesen zu neuem Wissen
- ↑ Sicherung lokaler Innovationsfähigkeit



ECKPUNKTE EINER WÜNSCHBAREN WISSENSCHAFT DER ZUKUNFT

ABBAU DES ELFENBEINTURMS

Der transparente Austausch zwischen Hochschulen, Öffentlichkeit und Wirtschaft steigert das gegenseitige Vertrauensverhältnis und ermöglicht langfristige Planung & Finanzierung.

ÖFFNEN DER SILOS

Eine öffentliche, interdisziplinäre und dialogorientierte Wissenschaft unter Einsatz digitaler Kollaborationsinfrastruktur ermöglicht produktive Forschungsarbeit, stärkt ihren öffentlichen Auftrag und erhöht ihre Wirkung.

DIALOGKULTUR MIT DER GESELLSCHAFT INTENSIVIEREN

Verbesserte Kommunikationskompetenzen der Wissenschaftler, aktive Stellungnahmen zur eigenen Tätigkeit und Anlaufstellen für Bürger verstetigen konstruktive Kommunikation.

TRANSPARENZ UND EINDEUTIGKEIT BEI DRITTMITTELVEREINBARUNGEN GARANTIEREN

Öffentlicher Zugang zu allen vertraglichen Vereinbarungen zwischen Universitäten und Privatwirtschaft erhöht Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit.

KONSEQUENTE VERÖFFENTLICHUNG VON NEGATIVSTUDIEN ETABLIEREN

Eine neue Kultur der Fehlertoleranz trägt bei zur Vermeidung von Doppelforschung und zur Stärkung der Integrität der Forschung.

BÜRGERWISSENSCHAFTEN ALS BESTANDTEIL DES FORSCHUNGSBETRIEBS INTEGRIEREN

Eine aktive Beteiligung von Bürgern an wissenschaftlichen Vorhaben in Form von Beobachtungen, Messungen und Auswertung fördert Glaubwürdigkeit und Reichweite akademischer Projekte.

VERLASSEN DER STANDARDKARRIEREN

Alternative Laufbahnmodelle für Wissenschaftler steigern die Anziehungskraft akademischer Arbeit und vergrössern gesellschaftlichen Austausch.

AUSSERUNIVERSITÄRE KARRIEREABSCHNITTE ANERKENNEN

Durch die Gleichbehandlung von praktischen Tätigkeiten in Politik und Wirtschaft mit akademischer Arbeit entstehen flexible Alternativen zu traditionellen Laufbahnen.

INTERNE WEITERBILDUNG INSTITUTIONALISIEREN & PENSEN FLEXIBILISIEREN

Der Fokus auf die Förderung und Weiterbildung von Mitarbeitern anstelle externer Rekrutierung garantiert kontinuierliche Forschungsarbeit. Neue Arbeitszeitmodelle bis ins hohe Alter mindern Altersdiskriminierung und steigern die Attraktivität als Arbeitgeber.

KRITISCH UND GROSS DENKEN

Eingebunden in gesellschaftliche Zusammenhänge, können gesamtheitliche Forschung und Lehre der Fragmentierung der Einzeldisziplinen entgegenwirken und das Verständnis für die akademische Welt als Ganzes stärken.

HOCHSCHULE ALS ORT DES KRITISCHEN DENKENS SICHERN

Die Verankerung von selbstständigem Denken und Lernen zur Überwindung vorgegebener Grenzen erhöht die Qualität und Kreativität von akademischem Output.

DURCHLÄSSIGKEIT DER DISZIPLINEN FÖRDERN

Durch Anreizsysteme werden Wissenschaftler animiert, die eigenen Forschungsbereiche zu verlassen. Die Einzeldisziplin bleibt die Grundlage einer Forscherkarriere, wird jedoch im Anschluss durch neue Laufbahnmodelle und die Integration praktischer Arbeiten in grossere gesellschaftliche Zusammenhänge eingebunden.